Zeitschrift: Der Bärenspiegel : Bernisch-Schweizerische humoristisch-satirische Monatsschrift

Band: 12 (1934)

Heft: 2

Heft

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

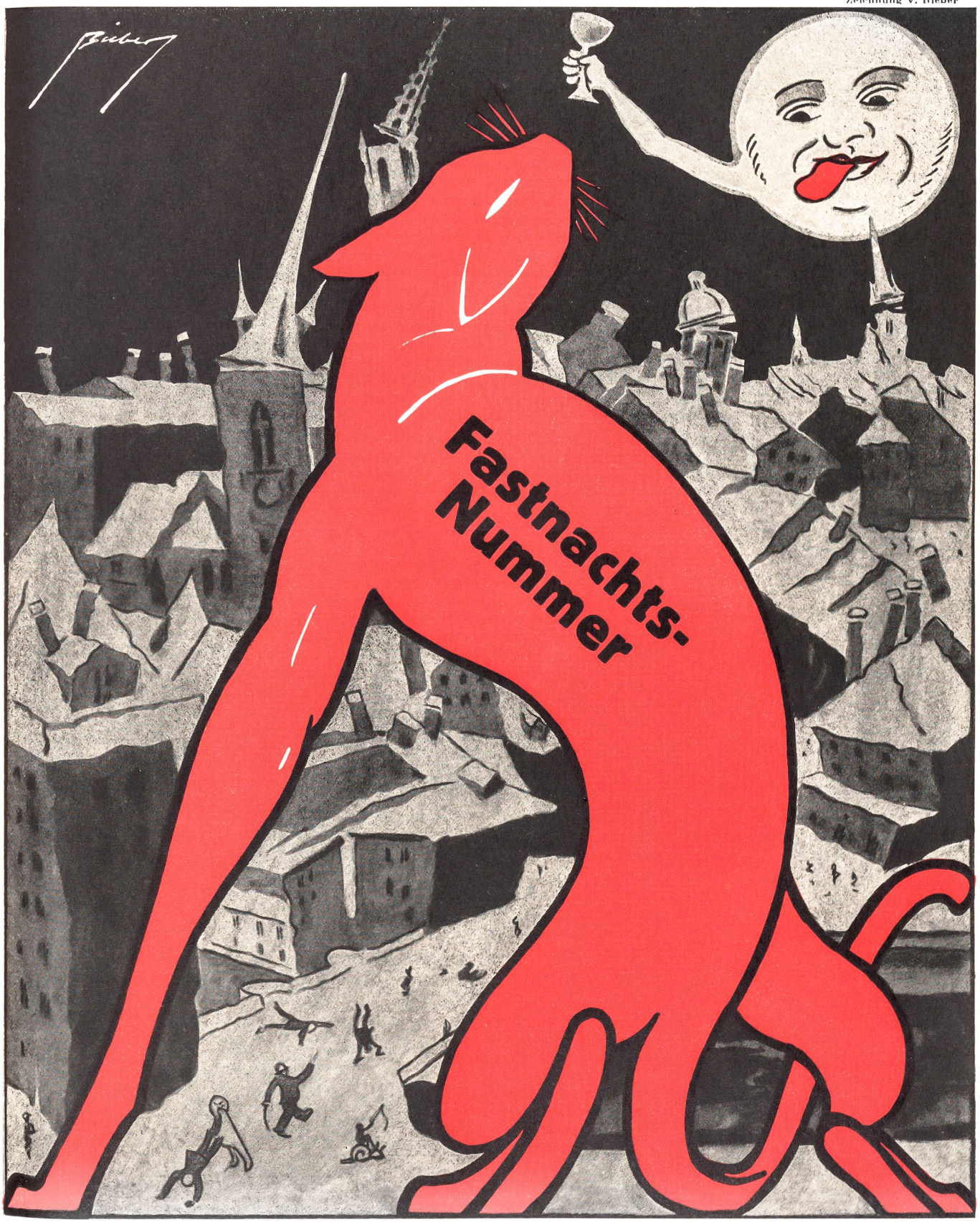
Download PDF: 11.08.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Bern, 9. Februar 1934 Preis 50 Rappen XII. Jahrgang – Nr. 2

Der Bärenspiegel

Zeichnung v. Bieber



Der Angriff auf Bern am Aschermittwoch des Jahres 1934

Das Narrenschiff

Heissahoh, da sind wir wieder
Mit dem ganzen Narrenschiff,
Singen unsre tollen Lieder,
Dideldum, mit Tanz und Pfiff!

Haben auf der Fahrt erspähet
Manches Karnevalsobjekt,
Das, obgleich es stolz sich blähet,
Gar so klein ist und defekt.

Ja, die Welt ist voller Narren,
Binden sich die Masken vor,
Ziehen alle an dem Karren,
Bringen doch ihn nicht empor.

Unsre Ladung ist vollkommen,
Führet Toren aller Art,
Sind durch jedes Land geschwommen
Auf der Narren-Sammelfahrt.

Herr Stavisky, seht, da ist er,
War ein Musterexemplar,
Manch französischer Minister
Rauft sich nun sein Glatzenhaar.

Bei den Teutschen, ar'schgestaltet,
Heisst der ganze Wortschatz: Heil!
In der Schweiz, ungleichgeschaltet,
Liegt entzweit der Stammanteil.

Alle Völkerbundskokotten
Rüsten ab mit Energie,
Während in dem Land der Schotten
Nur mehr gilt das Loch-Ness-Vieh.

Bei den gelbigen Chinesen
Japset alles fürchterlich,
Mussolini zahlt die Spesen
Für den Millimetternich.

In dem Reich der Maharadschen
Spinnt Herr Ghandi neuerdings,
Ständerat Schmid kriegte Watschen
Nicht bloss rechtslich, nein, auch lings.

Niemand weiss nicht, wird stabiler
Nun der Dollar auf Gebot,
Heute steigt er, gestern fiel er,
Zürcher Panther schlägt man tot.

Im Gebiete der Mandschuren
Intrigieren die Sovjets,
Bern wird Ort zu Schwundgeldkuren,
Türken schufen ab den Fez.

Auf die Genfer pfeift Bolivien,
Grimm fährt wieder Rösslispiel,
Sänger ernten bald Olivien
In dem schönen Städtchen Biel.

Dideldum, das sind Exempel
Unsrer reichen Kollektion,
Alles trägt den gleichen Stempel:
Karneval sitzt auf dem Thron!

Darum hurtig her zur Leiter,
Jeder soll willkommen sein,
Heissahoh, die Fahrt geht weiter,
Alle Narren: *steiget ein!*

Blasius

Der weiße Rausch des Rößls

Die Meldung, das allbeliebt bewieherte weiße Rößl sei von einem minniglichen Schimmelpilz-Ausschlag befallen worden, wird kalbamtlich dementiert.

Ein neues Museum in Bern

Ein Schundgang – Sünderschau für die Tagesfresse – Plunderwerke der Leimindustrie – Bernische Semmelzentrale für Dunst und Wissen

In aller Heimlichkeit hat der Großunrat, wie in sämtlichen Tages- und Nachtblättern ausführlich zu lesen war, die Gründung eines neuen Museums in Bern beschlossen, das vor allem der Wissenschaft, Stechnik und Kindustrie vorbehalten sein soll. Durch ein interkazionales Reisgericht — nicht zu verwechseln mit dem deutschen Reichsgedicht oder Einkopfsgericht! — ist ein Plan ausgezeichnet worden, der dem nachtvollen Topf des weit bis nach Bümpliz hinein berahmten Städtebaukleisters W. Rotzner entstammt. Als Sau-Platz soll das Gebiet zwischen Kollizofen und Kehrspatz dienen. Da die Eröffnung des Prachts-Buseums allem Wahrschwein nach erst am 1. April stattfinden dürfte, hat der „Bärenspiegel" es sich nicht nehmen lassen, seinen Spekialgerüchtbestatter Herrn D. M. Fähl ts schon jetzt hinzuschicken. Wir lassen hier seinen Aufschwatz folgen. Red.

Eintretend in Abteilung I erblicken wir unter der Rubrik

Botanik

sofort ein paar außergewöhnlich prächtige Exemplare des bei uns in allen Regionen sehr stark verbreiteten Blühenden Unsinns (flos parlamentarica). Dicht daneben wächst jenes Gras, das Eingeweihte schon lange überall haben wachsen hören. Die Sammlung ist bereichert durch ein paar Kastanien tschechischer Herkunft, die der Bund für Herrn Ueltschi hat aus dem Feuer holen müssen. Ganz besondere Bewunderung erregt hier eine hübsch arrangierte Oase von Palmen, unter denen einige Volksbankdirektoren merkwürdigerweise ungestraft haben wandeln dürfen. Die übrigen der Herren stecken daneben unter dichten Büschen, in die sie sich seitwärts geschlagen haben.

Der nächste Saal umfaßt die

Mathematik

und anverwandte Gebiete. Als Hauptattraktion prangt auf herrlich feuerroter Plüschunterlage eine Rechenmaschine, Modell Fritz Laffliraub, auf der sich fortwährend das bernische Defizit ablesen läßt. Unter einem Glaskasten gegenüber ruhen sanft gebettet eine Anzahl garantiert rostfreier Steuerschrauben ohne Ende, Type Marie, die Finanzreglementstochter.

In der geometrischen Abteilung sind überaus lehrreiche Bombendodekaeder der durch 80 Millionen verringerten schweizerischen Luftflotte zu sehen. Außerdem enthält dieser Saal die Spezies der parteipolitischen Quadratschädel, die moderne schlanke Linie, ein reich assortiertes Lager von Maggi-Würfeln sowie die Lehrgründe des Dreiecks, der Dreiecksehe und der Dreiecksbadehose. Das Glück im Winkel kann nach Belieben spitz- oder stumpfsinnig gezeigt werden.

Ein Sonderkabinett ist der Mineralogie gewidmet. Hier ruft spezielles Interesse ein großer Haufen Sand hervor, in dem sich die freisinkige Wirtschaftspolitik neuerdings wieder einmal verlaufen hat. Ein verrostetes Schwert, das die Sozialdemokratie nur zu gern in die Waagschale der schweizerischen Landesverteidigung werfen möchte, erregt allgemeine Heiterkeit. In einer Ecke glänzen mild jene Perlen, die man bekanntlich vor die Säue schmeißt.

Sehr reichhaltig präsentiert sich sodann in der Abteilung II die

Physik

mit ihren Unterwissenschaften. Speziell die Optik verdient hohe Anerkennung. Hier ist das heitere und das nasse Auge der Mutter Helvetia ausgestellt, als sie las, daß der schwarze Panther nicht einen Zürcher, sondern ein Zürcher den schwarzen Panther gefressen habe. Lebhaftem Interesse begegnen ferner einige Augen, die in den Berner Lauben gesammelt wurden, wo sie von jungen Gecken auf Damen geworfen worden sind. Nicht vergessen seien die ungemein lehrreichen Hühneraugen und die Stierenaugen.

Im Saal der Mechanik sieht man ein paar besonders aktuelle Dinge, so z. B. die gerade in diesen Tagen resp. Nächten namentlich im Kornlauskeller deutlich zu beobachtenden Phänomene der Fallgesetze, der Pump- und Stützexperimente sowie der Massenanziehung in festem, flüssigem und gasförmigem Zustand. Die Wärmelehre enthält ein stattliches Exemplar jenes aufgewärmten Kohls, den Parteibonzen regelmäßig vor Abstimmungen den Dummen zu servieren pflegen.

Die Astronomie präsentiert zu allererst die sog. totale ägyptische Finsternis, die augenblicklich im Bundeshaushalt herrscht. Nicht weniger aufschlußreich sind hier die Himmel, aus denen allen Herr Musy nach dem Abstimmungsresultat über den Lohnabbau gefallen ist. Endlich ist es auch gelungen, da jene Stunden vorzuführen, die für gewisse Herren der obersten Landesbehörde schon längst geschlagen haben. Aeußerst groß ist der Andrang zu den fetten und mageren Jahren der Volksbankanteilscheinbesitzer. Ein paar hübsche Saturnringe in dauerhaftester Ausführung werden leihweise an Ehemänner abgegeben, die Maskenbälle mit ihrem Ring in der Westentasche besuchen wollen. Der Durchgang der Venus ist nur Erwachsenen unter Aufsicht des Wärters zu beobachten gestattet und kann nicht hier, sondern höchstens von Hindelbank aus erfolgen.

Größte Anziehungskraft wird zweifellos der Saal der

Zoologie

in Abteilung III ausüben. Eine äußerst reichhaltige Sammlung von prachtvollen Affen, die im städtischen Alkoholdschungel eingefangen wurden, eröffnet die Schau. Nicht minder aufschlußreich gestaltet sich die Kater-Kollektion, die besonders aus Aschermittwochsbegebenheiten herstammt. Hier wird auch das nachweislich erste Kamel ausgestellt, das sich freiwillig zum Tragen von Lasten hergegeben hat. Sehr spannend sind ferner die Versuche, die anläßlich der eidgenössischen Getränkesteuer in dieser Abteilung mit Pferdeäpfelmost angestellt werden. Vergessen wir nicht jene Schwalbe, die bekanntlich noch keinen Sommer ausmacht. Nicht unerwähnt sollen im übrigen die stolzen Rosse sein, auf denen sich gestern noch die Sozialdemokratie in Deutschland befunden hat. Schlußendlich sieht man da den Hund, auf den wir alle längst gekommen sind.

Im Foyer des zweiten Stockwerkes befindet sich eine sehr dekorative

Ruhmeshalle

für die Stadt Bern. Hier sind die Namen von 10 000 Urbernern, nach Gesangvereinen geordnet, in Marmor eingraviert. Der einzige Insaße unserer Stadt, der noch niemals einen Quartierleist-Frühlingsausflug mitgemacht hat, wurde cum infamia in die dunkelste Ecke des Saales gestellt und mit Stacheldraht umzäunt, um ihn vor dem gerechten Lokalzorn der aufgebrachten Bevölkerung zu schützen.

Eine weitere Etage ist den Rubriken Sport und Verkehr gewidmet. In der

Sport-Abteilung

fesselt hauptsächlich die Sprung-Technik. Nebst ausgezeichneten Modellen der Schokoladefabrik Lindt & Sprüngli bemerkt man ein paar dezente Seitensprünge prominenter Stadträte am Kornhausmaskenball sowie den berühmten springenden Punkt. Sehr sorgfältig ist da die freie Bahn für alle Tüchtigen ausgeführt worden. Ein paar besonders typische Professoren werden vorgeführt, die auf ihren Prinzipien herumreiten. Einige Rhizinusrenner stellen ständig neue Weltrekorde auf. Das bekannte Völkerballspiel von Genf ist im Ausgang noch unbestimmt. Im Schwimmen führt bis auf weiteres immer noch der Favorit Fritz Elfenbraun, der sein Training aus akustischen Gründen an gewissen Mon- und Dienstagen jeweils im großen Kasinosaal abhält. Im olympischen Ringen dominiert nach wie vor das Rivalenpaar Multheß-Schüfy. Der Boxkampf Tagwacht-Eidgenössische Nachrichten mußte infolge einiger zwar einseitiger, aber zentralster Volltreffer leider frühzeitig abgebrochen werden. Der Fisch-Sport wird durch einige schwarze Politiker versinnbildlicht, deren Spezialität darin besteht, im Trüben zu fischen. Im Fechten wird das tägliche Programm durch gewisse Zeitungen mit Spiegelfechtereien um die Bankdirektionen bestritten. Im Flugsport werden einige ganz seltene Konzert-Flügel-Abarten vorgezeigt, so u. a. jenes besonders kostbare Exemplar, das das Berner Stadttheater anläßlich eines Tanz-Gastspieles im Kursaal Schänzli oben zur Freude des gesamten Publikums hat spielen lassen. Es zeichnet sich, da ihm nur sieben Saiten und zwölf Hämmerchen fehlen, durch einen tief zu Herzen gehenden Klageton aus und soll, wie authentisch versichert wird, schon von Karl dem noch Größeren als Abschreckmittel gegen teutonische Heldentenöre und leistungsfähige Regisseure verwendet worden sein. Daneben sind eine reichhaltige Kollektion von verschiedenen Fliegen-Klappen aus dem Berner Stadtrat, von spanischen Fliegen, dem Nacktasyl der Heulsarmee entstammend, verschiedenes Geflügel von hiesigen Tanzböden, sowie ein prächtiges SBB-Flügelrad mit eigener Betriebs-Defizit-Achse zu bewundern.

Das Verkehrswesen

führt unter den Hilfsmitteln zur Erleichterung des Gehens einige wundervoll dekorierte Parteistützen vor. Unbegreiflicherweise wird der auch hier angebrachte sehr steile Pfad der Tugend meistens ignoriert. Im Eisenbahnwesen wartet für die europäische Zusammenarbeit die höchste Eisenbahn leider immer noch auf das nötige Verständnis. In die ersten Anfänge des Eisenbahnwesens führen einige der heute meistgebräuchlichen Modelle der französischen Eisenbahnen zurück. Lebhafte Anerkennung findet ein Modell der Verfügung, daß Dirigenten und Solisten mit 75 Jahren gehen müssen, die anläßlich der Konzerte des bernischen Ostervereins, die bekanntlich vom Typ Wunderkind zum Typ Wundergreis übergegangen sind, erlassen worden ist. Von einigen Mitgliedern des Solopersonals am Berner Stadttheater wird angestrebt, da den bernischen Pressewald unter Umbenennung als Platz an der Sonne auszustellen. Ein Sonderkurs für Verkehrsschutzleute wird laut Meldungen nicht hier, sondern in Spezialabteilungen des Inselspitals durchgeführt. Unter dem Motto: „Ihr naht euch wieder, schwankende Gestalten", sind hier Zirkulationsbestimmungen für die Maskenbälle angeschlagen. In einer prächtigen Vitrine ist ferner jener bewußte Karren ausgestellt, den bis heute noch immer niemand aus dem Dreck hat ziehen können.

Im Spezialraum für Fahrräder ist nun endlich das Vorbild jenes Velos zu sehen, das unsere Landesväter anstatt Eisenbahn oder Privatauto in Zukunft zum Besuch parlamentarischer Versammlungen vom Staate geschenkt erhalten werden. Es prunkt in sämtlichen Parteifarben und wird mit einem Führerschein verabfolgt, der dem Inhaber erlaubt, je nach Gesinnungslosigkeit dann und wann links vorzufahren oder rechts abzuschwenken.

Im Straßenbau wird ein Modell der Granattrichter der Belagerung Berns aus dem Jahre 877 vorgeführt, die bis heute in reicher Anzahl auf dem Bundesplatz aus Pietät beibehalten worden sind.

Die Entwicklung des Tunnelbaus wird vordemonstriert von den simpelsten Anfängen des einfachen Nasenbohrens her bis zum raffinierten Sulgenbachstollen, der sogar die Volksbank hat erschüttern können.

In der Abteilung der hydrostatischen Experimente erwecken die an einem Operettenkomiker angestellten Messungen des Wassergehaltes größtes Staunen.

Das

Schiffswesen

bringt in völlig naturgetreuer Ausführung das Original einer städtischen Bedürfnisanstalt, Typ Bubenbergplatz, zur Belehrung darüber, wie solche unter Anwendung von öffentlichen Mitteln möglichst unpraktisch hergestellt werden können.

Ein Modell unserer Aare-Unterseebootflotte konnte bis dahin noch nicht beigebracht werden, da das ganze Geschwader unlängst vom Züricher Kantonsrat zwecks Mithilfe an der Pantherjagd reklamiert worden war und voraussichtlich erst in einigen Jahren nach und nach zurückkehren dürfte. Hingegen war es dem Museum möglich, das Großkampfschiff „Sonderegger" zu erwerben, dessen große strategische Wendigkeit allerdings kürzlich schwer havariert worden ist. Ein paar kommunistische Ein-Falt-Boote ergänzen die Sammlung.

In der vorletzten Abteilung des Museums ist die

Körperpflege

untergebracht. Man bekommt dort jene Schönheit zu sehen, in der voraussichtlich unser Parlament nicht sterben wird. Interessant ist die Kollektion von Zahnradbahnen, Zahnlücken, Zahnstochern sowie dem berühmten Zahn der Zeit. Auch sieht man hier die bekannte Hand, welche die andere wäscht. Daneben sind auf Goldunterlgrund ausgestellt die bald roten, bald schwarzen, grünen oder gar farblosen Haare, die man in der politischen Suppe immer wieder findet. Für jene, die sie verloren haben, empfiehlt sich gleich hier ein Shampooing mit der Milch der frommen Denkungsart, Marke Motta.

Zuletzt betreten wir die Abteilung

Industrie

im obersten Stockwerk. Aus der Textil-Branche seien der in prächtigen Illusionsfarben gehaltene internationale Mantel der christlichen Nächstenliebe, der nach wie vor immer noch unlösbare gordische Knoten sowie einige vorzüglich konservierte Blaustrümpfe aus dem bernischen Schnyzeumsklub angeführt.

Im Bergbau stoßen wir auf jene Grube, in die auch die gewiegtesten Politiker immer wieder selber hineinfallen. Einen sehr breiten Platz nimmt naturgemäß da der Lohnabbau ein. Lehrreich ist die hier vordemonstrierte Methode der verschiedenen Schichtungen, insofern nämlich bloß die unteren abgebaut werden, wodurch die Förderung auf der schiefen Ebene ständig zunimmt. Das aus Deutschland importierte Schacht-Modell kann vorderhand nicht besichtigt werden, da es überaus stänkert und giftige Rauchgase verbreitet. Als Wärter dieser Sammlung amtet Herr Stolle vom Berner Stadttheater.

Im Hüttenwesen wird die Verhüttung der Geschlechtskrankheiten durch die Freundinnen junger Märchen vorgeführt. In der Abteilung Metall-Industrie erhält jeder mehrzährige Besucher ein falsches Fünffrankenstück aus der großartigen Sammlung von Falsifikatern. Bei den Holzwaren dominiert nebst einem in allen Parteifarben gestrichenen freirinnigen Gigampfiroß ein lückenlos ausgestattetes Lager von Brettern in allen Größen und Dicken, die jeweils in den Großratssitzungen von den Schädeln gesprengt werden. Ein wirklich vorbildlich installierter Parlaments-Großbetrieb dient in der Leichtmetall-Industrie zur Massenerzeugung von Blech. In der Keramik wird nebst Heimberger-Wehr-Geschirr jener gute Ton aufbewahrt, der bei Wahlkämpfen in der Presse so erfolgreich gemieden ist. Auch trifft man hier den berühmten Brust-Ton der Ueberzeugung. A-Tonale Musiker werden dringend vor dem Besuch dieser Abteilung gewarnt, sie wenden sich besser zum Saal der Kakao-Phonographen. Die Sammlung ergänzt sich durch Raritäten des Ton-Filmes, verschiedene Ton-Suren und Nachtgeschirr aus Ton-King. Nicht unerwähnt sei übrigens das leicht zerbrechliche Produkt aus Proporzellan.

Fortsetzung des Rundganges erfolgt, nach längerem Aufenthalt im Café „Waldau", in der eventuell nächsten Nummer.

Dieser nicht

Zeichnung v. Fred Bieri

Der berühmte Städtebauer Korporal-Feldmarschall-General-Leutnant R. Rosner, Bern, wurde trotz seiner durch den „Bärenspiegel" aufgestellten Kandidatur vom Bundesrat nicht als Delegierter in die neue Volksbank-Direktion gewählt.

Das Stunk-Judio Bern

hat, einem allgemeinen Bedürfnis nachkommend, beschlossen, allwöchentlich einen Schweige-Tag einzuführen.

Ein mißlungener Putschversuch

Polizei-Razzia im Stadttheater

In letzter Stunde konnte in Bern, wie uns kurz nach Redaktionsschluß gemeldet wird, ein verschnörerischer Putschversuch unterdreckt werden. Im Berner Stadttheater war nämlich in aller Stille eine Wiehergabe der Suppéschen Operette „Seichte Kavallerie" vorbereitet worden, zu dem sehr durchsichtigen Zwack, unsere stehende Kriegsmargarine ins Löcherliche zu ziehen. Der Anlaß sollte außerdem zum Losschlagen gegen die bernische Kanal-Legierung dienen.

Indes gelang es der gottseidank rechtzeilig durch die ersten Bibeliforscher benachtrichtigten Polizei, die Aufführung zur Freude aller Abonnenten zu verhindern. Die Meldung, daß sich im Orchester ein sehr gefährlicher Faust-Schlag-Zeugler, große und kleine Trommel-Feuerspezialisten, mit der besonderen Absicht, den Mundesrat aus dem Tri-Angel zu heben, sowie außerdem noch eine Reihe mysteriöser Subjekte befänden, die bei jedem Führerwink (!) stets insnämliche Hornstoßen, erregte überall berechtigtes Schnaufsehen. Dazu kam noch die Mitteilung über eine regelrechte Fagott-Losenzusammenkunft unter dem Kommando eines äußerst fanatischen Git-Ariers hinter schußfesten Piano-Fortifikationen am Septimen-Paß, von wo aus ein vernichtendes Baßbombardonnement gegen einen feuilletironisierenden Lus-Tiger eröffnet werden sollte.

Begreiflicherweise herrschte darob eine allgemeine siedendheiß temperierte Stimmung, um so mehr, als ruchbar ward, daß ein paar Ein-Blasinstrumente der Direktion eine Tamb-Urinvergiftung anzuhängen gedachten, währenddem eine Schar von raffiniert geteilten Staats-Streichern sich von allen Saiten her bereits am Steg über die Aare befänden. Der Eingriff der Polizei hat dieser Sache nun einen Dämpfer aufgesetzt.

Das Gerücht, daß sich im Theater außerdem noch ein Helden-Tenor sowie ein Helden-Baryton versteckt hielten, entspricht indes keineswegs der Wahrheit. Es gelang so gottseidank, einige Sänger-Kriegsgurgeln zu verhaften, bevor sie ihre Bomben-Gagen verstecken konnten. Mit dem gellenden Ruf: „Operette sich wer kann!" warf der Dirigent seinen Lade-Taktstock in die vordersten Sperr-Feuer-Sitz-Reihen und entfloh unter den Klängen einer blechern tönenden Min-Nigger-Kapelle bereits ziemlich begasnefelt zum Trotz ins Quartier der Weißenbühler.

●

Ein neues Drama von Hans Mühlestein?

Aus ganz besonders gut informierten Nachtwächterkreisen erfahren wir, daß sich Hans Mühlestein gegenwärtig wieder in Druck befinde.

Aus dem Solothurnischen

Der Sternenwirt im solothurnischen Dorf R. ist ein ganz besonders Gerissener. Eines Tages kommt da irgendein Fremder auf der Durchreise zu ihm hereingeschneit. Und es entwickelt sich zwischen den beiden folgendes Gespräch:

„Kommt der Herr Pfarrer auch mal zu Euch ins Wirtshaus?"

„Jaja, so ab und zu."

„Na, und dann trinkt er wohl Wein?"

„Nein, das tut er nicht. Den trinkt er bei sich selber zu Hause. Aber Bier mag er, wenn's frisch anzapft ist."

„Soso. Da frägt er wohl dann zuerst, ob's so ist —?"

„Das schon. Das tut er."

„Aber ist dann das Bier bei Euch stets frisch?"

„Manchmal ja, manchmal nein."

„Na, was sagt Ihr denn Hochwürden, wenn das Bier nicht frisch ist?"

„Da sag ich ihm halt, dass es doch frisch ist. Sonst trinkt er ja keins."

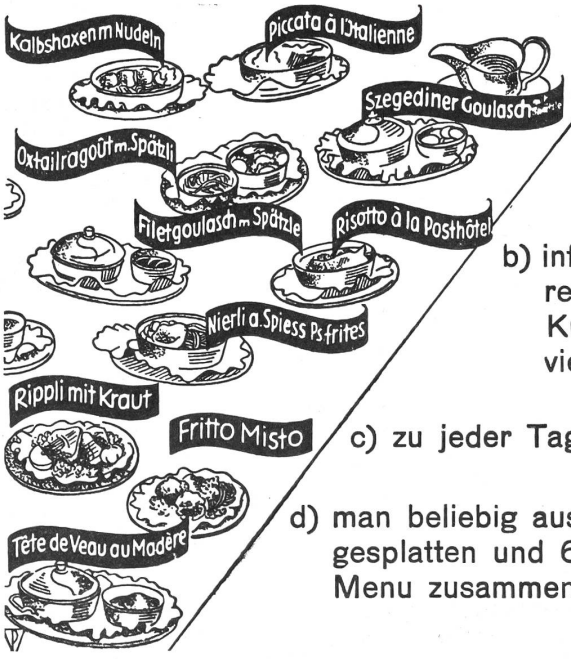
„Aber hören Sie mal, guter Mann, da lügt Ihr ja Euren eigenen Pfarrer an, unglaublich!"

„Oh, das macht gar nichts. Ich muss ja sowieso bei ihm beichten. Und das geht dann gleich alles miteinander in einem Aufwaschen!"

Riri

Im
Grand Café-Restaurant de la Poste
in Bern essen die Feinschmecker!

Warum?
Weil die berühmten 18 Tagesplatten
à je Fr. 1.80



a) für jeden Geschmack eine passende Auswahl bieten;

b) infolge des täglich grossen Warenverbrauchs und la. geführter Küche, immer erstklassig serviert werden;

c) zu jeder Tageszeit erhältlich sind;

d) man beliebig aus 2 diversen Suppen, 18 Tagesplatten und 6 Desserts, sich sein eigenes Menu zusammenstellen kann.

Ewiges Streichholz
letzte Neuheit
Erhältlich beim Generalvertreter für Bern
CIGARREN BÄR
E. Marbach
Schauplatzgasse 4

Spezialitäten
in italienisch. Teigwaren
Ravioli Tommassini
Spaghetti napolit.
Tulfoli Giganti
Känguruhschwanzsuppe
sowie feinster Chianti
Lebende Fische
Gitzi – Kaninchen
Br. Poulets – Hähneli
Hühner, Wild etc.
im Comestibles-Geschäft
W. Bühlmann
Aarbergergasse 45
Telephon 33.303

Mme J. Gogniat
Fusterie 1 - Genève
Tél. 45.881
—
Sage-Femme
Pensionnaires
Man spricht deutsch
17

Schon wieder ein Maskenballer-Praschaller! Wieder ein Tanz der Worte! Die Worte sie tanzen wie auf der Torte die Wanzen. Auf der Torte, der Re-Torte, der Redaktorte. Ach was für'n Blöözinn! Was für'n Stumpf- und Stielsinn! Lieber Leser lese lieber liederliche Liebeslieder, als diesen miesen Krisen-, Riesen-, Wald- und Wiesen-Quatsch! Warnung vor dem Hund von Baskerville!

Aber jetz getz los! Maskenball im Kornhauskeller, im Kernhauskoller. Immer toll und toller, voll und voller. Einen Kuss will die nette fette Pierette; sie flüstert mir ins Trommelfell: „Ein bisschen Lippe für mich ...“ und armt mich um, dass mir die Pussta ausgeht. Entzückt zückt sie den Stippenlift und die Quaderpusste. Wenn ich beim Keib nur wüsste warum mich dieses Weib nur küsste! Sie roch nach Karl Mayglöckchenparfum; hörst du das Maiglöcklein johimbimmeln? Ha, guten Abend, holde Spanierin! Wo hast du denn deine Rosskastanietten gelassen, spanisches Nüsslein! Ah, Sevilla, ah sie will ja; oh der Tango sollt no lang go. Hispana-Sviza: die Spanierin schwitzt. Oh Seniora, Seniorita, oh Senioritirata nel wagone. Du Kanone; ich Kanone dich nicht mehr leben. Lebe wie du wenn du stirbst wünsche wohl gespeist zu haben. Was speisen wir? Eine lebende Bachforelle, eine bebende Lachforelle? Etwas Salami-aleikum? Oder einen Rollschuhmops? Ein Eis-Krim mit Gurgelhopf? Ja und zum Trinken? Da denkt wieder keine Seele an seine Kehle? Einen g'fitzten G'spritzten? Oder einen zierlichen Becher für den bierlichen Zecher? So, und jetzt singen wir einen Bandwurm-Song: „In Venedig um Mitternacht so einsam auf der stillen Wacht am Rhein ein rheinisches Mädel und rheinischer Wein Weib und Gesang der bleibt ein gar so eigen Frühlingslied begann der Fink und Star und die ganze Vogelschar alle Vögel alle Jahre wieder kommt der Mai macht die Herzen im Dreivierteltakt die hat der Maia auf dem Himmel hängt voller Geigen wenn die Flieder blühen im Prater die Bäume schlagen aus ...“ Aus! Kinder, aus! Das ist ja ein furchtbarer Lemons-Quatsch! Schwingen wir lieber das Tanzgebein; schwinge wem noch Schwung gegeben. Schwing- und Aelplerfest, ein Foxtrott mit innerem Brienzer, ein Wienerwalzer im Doppelnelson! Hoch Weltmeister Grüneisen! Schmiede das Eisen solang es grün ist! Morgenstund' fällt selbst hinein. Früh übt sich, wer andern eine Grube gräbt. Oh solch ein Schmarren; so eine Salbaderei, eine Quaksalbaderei! Ich salbere quak, du salberst quak, er qualbert sack ... ich hab einen Tips, einen schwipsigen Tips. Siehst du dort die Blonde? Die hat ihr Haar mit Wassersuffstopper-, mit Wasserstoppsuffer-, mit Wassersuppstofferoxyd, mit Wasseroxstupper ... So, Schluss ... hup ... ich hab den Schlangenzug! ... jetzgemmerheim ...

Möbelhaus Mändli hat jetzt **Inventur-Ausverkauf**

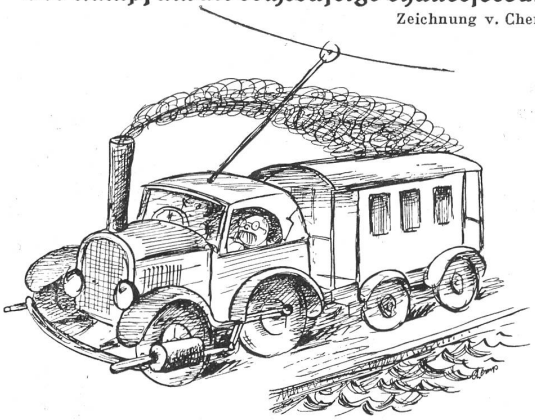
Aarbergergasse 21 **BERN** Günstig für Brautleute

Qualität wie immer! Preise wie noch nie!

Elektrische oder Autobus?

Der Kampf um die rechtsufrige Thunerseebahn

Zeichnung v. Chemp



Eine allseitig befriedigende Lösung

Lieber Spiegel!

In einem kleinen zentralschweizerischen Städtchen beobachtet ein Ortsfremder, wie am Abend einige Männer mit Armschildern, auf denen Zahlen stehen, herumstehen.

Er frägt einen Eingeborenen nach dem Zweck der Sache.

„Verzeihung, sagen Sie mir doch bitte: ist heute Abend hier eine Feuerwehrübung, daß diese Herren alle mit den Nummern am Arm daherkommen?"

„Ach nein, durchaus nicht. Wir haben heute im Gasthof zum „Kreuz" allgemeines Freibier. Und da schnallt sich eben ein jeder seine Hausnummer an, damit die Nachtwächter dann wissen, wohin die Leute gehören."

Kostüm-Krach

Maskenballgedicht von *Hulda Schwander*, Köchin

Ich bin verkracht mit Rösi Sommer —
Sein Grössenwahn hat mich empört;
Ein so ein blöder Hochmuts-Toggel —
Na, kurz und gut! Nun also hört:

Am Abend vor dem Maskenballe
Kommt es noch rasch zu mir hinauf
Und sagt zu mir: „Weisst du das Neuste?
Ich tret' als Greta Garbo auf!"

Ich bin grad platt! Mir nimmt's den Aten!
Als Greta?! Ui — mit diesem Kropf
Und diesem ungepflegten Aeussern!
(Nur *einmal* wäscht's im Jahr den Kopf!)

„Du bist verrückt, du dumme Zwetschke",
Versetze ich und lache laut,
„Als Greta bist du um die Hüften
Und hinten viel zu stark gebaut!"

Ein Schimpfwort wirft's mir in das Antlitz
Und schlägt die Tür zu, dass es kracht —
Ich aber hab' weg diesem Tupeh
Noch lang für mich einhergelacht.

Und übrigens wollt' ich ja selber
Schon längst als Greta Garbo gehn;
Von *mir* hat's die Idee gestohlen —
Da kann man wieder einmal sehn!

Auch ein Fest

„Geht ihr eigentlich nie an einen Maskenball?"

„Wozu denn? Wir lesen an diesen Abenden alle unsere gesammelten Rechnungen, die uns die Lieferanten so das Jahr durch fortwährend zustellen. Und dabei amüsieren wir uns dann so schrecklich, dass wir uns beinahe halbtot lachen."

*

Blaue Augen

„Ich habe eigentlich stets beobachtet, dass rechthaberische Menschen blaue Augen haben."

„Gewiss. Es kommt bloss darauf an, ob vor- oder nachher."

*

Einfache Lösung

„Frieda, nun haben Sie in dieser Woche allein schon um 45 Franken Geschirr zerbrochen. Das ist ja mehr, als Sie Lohn kriegen. Wie soll das bloss werden?"

„Sehr einfach. Geben Sie mir mehr Lohn."

Wandlungen

„Sag mal, gehst du eigentlich mit der kleinen, rassigen Schwarzen vom letzten Sommer immer noch täglich ins Café?"

„Nein."

„Da tust du recht daran, die ist nichts für dich. Uebrigens, weisst du vielleicht zufällig ihre Adresse?

„Gewiss, ich habe sie ja geheiratet."

*

Unter Musikern

„Ich muss demnächst wieder einmal die Welt in Erstaunen setzen. Bloss ist mir noch unklar, ob ich eine Sinfonie schreiben oder mich rasieren lassen soll."

*

Erinnerungen

„Und wie fühlst du dich in deiner Ehe?"

„Wie verjüngt bin ich. Ich rauche schon wieder heimlich."

*

Erkannt

„Glänzend sehen Sie aus, meine Gnädigste, einfach glänzend."

„Sehr angenehm, dies zu hören. Aber meine Tochter ist schon verheiratet."

Landwirtschaftliche Chronik

Versuche mit vierblättrigem Klee

Die seit längerer Zeit in der landwirtschaftlichen Schule Schwandberg b. Rüti angestellten Versuche zwecks Kultivierung von vierblättrigem Klee haben zu einem vollen Ergebnis geführt. Es stellte sich dabei tatsächlich heraus, daß die Ernte um ein Viertel mehr ertrug als beim dreiblättrigen Klee. Indes hat das neue Verfahren doch auch seine Nachteile, insofern durch Spaziergänger in der Nähe ein solcher Acker vollständig ausgeplündert worden ist, so daß sich der Besitzer voraussichtlich dazu entschließen dürfte, im nächsten Jahr wieder den bisher üblichen Klee anzubauen.

Wünschen Sie Senf?

Dann verlangen Sie unbedingt diese Marke

Sie

hat ihm schon immer gefallen — — — in dieser hübschen frisur, die ihr so gut steht. — — — sie hat sich ihre frisur aber auch bei dubach machen lassen — — — wie wärs nun, wenn auch sie sich künftighin dubach anvertrauen würden. er wird auch bei ihnen finden, was ihnen am besten steht — und dann gefallen sie „ihm" noch einmal so gut.

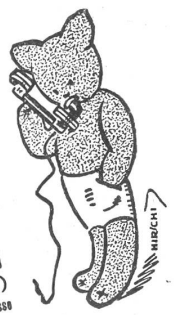
bern, bubenbergplatz 12
coiffeursalon

dubach

Jawohl! prachtvolle

Teddy-Bären

in feinem Plüsch mit Brummstimme, diverse Farben:
60 cm lang . . . 5.20
70 cm „ . . . 6.60
in Extra Zottelplüsch:
60 cm lang . . 7.50
70 cm „ . . 11.—

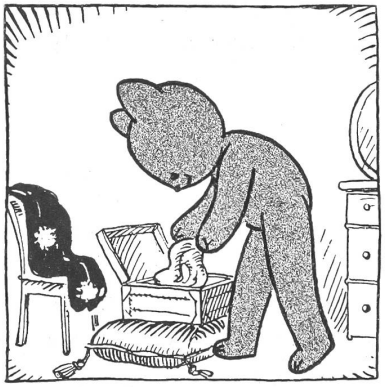


H. BEERLI
Oberzollikofen (Bern)
Bester Zugartikel für Vereinsanlässe

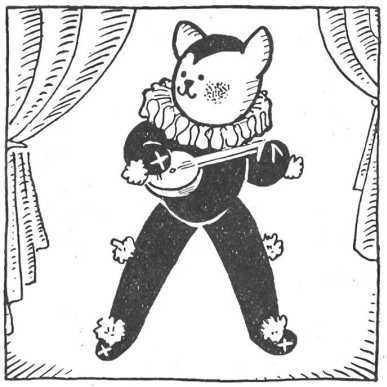
Teddy-Bärs Abenteuer

Teddy geht an den Maskenball nach Lyß

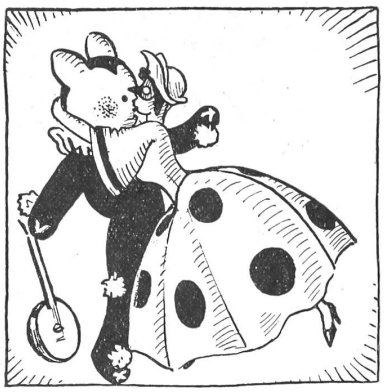
Zeichnungen von Fred Bieri



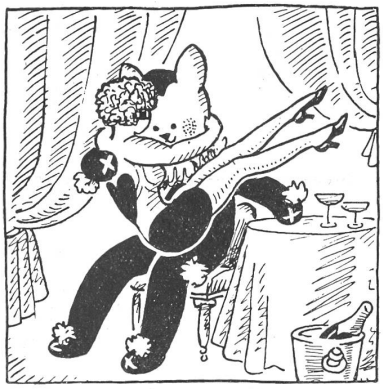
1. „Am Mäsgeler", so sagt sich Teddy,
Kennt z'Bärn afange jede jedi;
Jetz wott i's einisch z'grächtem houe
U anders Wybervolch ga g'schoue!"



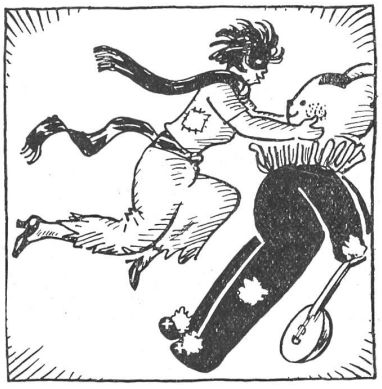
2. Er fährt nach Lyß und denkt: „Wie fein,
Hier kennt mich endlich mal kein Bein!"
Er zieht sich um und dann betritt er
Den Saal als Troubaduren-Ritter.



3. Schon naht sich ihm mit froher Miene
Die Konku (nein!) die Kolumbine;
Sie fällt ihm schnurstracks um den Hals
Und ihm gefällt das jedenfalls!



4. Noch denkt er sich: „Hier ist was los!"
Da sitzt ihm — hopp — schon auf dem Schoß
Ein nettes Herz-Aß (Herz ist Trumpf!)
Mit spinnwebdünnem Seidenstrumpf.

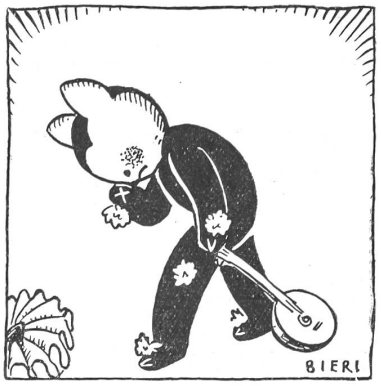


5. „Potz Stärneberg", sagt Teddy-Bär,
Das geit hie neume rassig här!"
Und schon geht ein Apatschen-Weib
Ihm ziemlich feurig auf den Leib.

6. Und eine hübsche Schäferin,
Die bringt den Teddy fast von Sinn,
Bis selbst sie sagt: „Es tät's jetz afe,
Du millions Poussieri-Hafe!"

7. Ha: Demaskierung! Aufgepaßt! —
— Den Teddy überschlägt es fast:
Das Herz-Aß ist — Kusine Flora!
Die Kolumbine — Tante Dora!!

8. Die Schäferin — (ihn trifft der Schlag)
Ist seine Zimmerfrau — Frau Schrag!
Und die Apatschin — (solch ein Schock!)
Ist Hubers Magd vom 1. Stock!



9. Blamiert, gehänselt und betrogen,
Hat sich der Teddy-Bär verzogen.
Er denkt für sich: „Da gsesch — die Froue!
Däm Lumpezüüg chasch nie nüt troue!"

Ojeh

Neuerwerbung für unseren Tierpark

Zeichnung v. Chemp

In weise vorausschauender Fernsicht hat es sich der Gemeinderat der Stadt Bern nicht nehmen lassen, das Ungeheuer von Loch Neß für unseren kommenden Tierpark anzukaufen. Dieser Tage traf das reizende Tierchen nun bei uns ein und ward im Unzug von unserem Bärenwärter durch die Straßen der staunenden Stadt geführt.

Freundinnen

„Und — wie gefällt dir denn mein Kleid, das ich zum 25. Geburtstag bekommen habe?"

„Ausgezeichnet, wie gut es sich solange getragen hat!"

Praktisch

Bauer: „Schiel mer nid eso nach däm Oepfelboum ufe, süsch houe der gwüss es paar abe!

Lausbub: „Prima, de bruche-n-i nid ufe z'chlättere!"

Blütenlese des Spiegels

Verloren
eine goldene Taschenuhr mit Kette von Gerliswil bis Steinbruch.
Abzugeben beim Fundbureau, Obergrundstr. 1.

(Aus „Luz. Tagbl.")

Scheint fast unbegreiflich, wie man eine von Gerliswil bis zum Steinbruch (zirka 4 Kilometer) reichende Uhrkette verlieren kann! Roberz

*

Aus einer Basler Zeitung:

„Trotz geschäftlicher Mehrbelastung zeigen hocherfreut die Geburt ihres vierten Jungen an..."

So ist's recht! Nüt nalah gwinnt.

*

Aus dem „Stadt-Anzeiger":

„54732. Weg. Abreise zwei sehr schöne Drahthaar —
Foxterriers
(weibl.), Alter 14 und 5 Min. ..."

Denen pressiert's aber mit dem Verkauf. Kaum angelangt auf dieser Welt, müssen die Viecher schon weg. Und das ausgerechnet in Bern!

*

Im „Amtsblatt des Kantons Bern" vom 2. Dezember 1933 erschien die folgende gerichtliche Vorladung:

„Der Gerichtspräsident von Laupen erläßt anmit unter Androhung der gesetzlichen Folgen für den Fall des Ausbleibens, an Gfeller Otto, des Johann und der Elise Balmer, von Röthenbach, geb. 1893, Kaufmann, zurzeit in Nigeria, Afrika, als Angeschuldigter, die Ladung, Mittwoch, den 13. Dezember 1933, um 10 Uhr, vor seinem Verhör im Schlosse zu Laupen zu erscheinen zur Hauptverhandlung wegen Beschädigung einer Telephonstange in Frauenkappelen.

Laupen, den 28. November 1933.
Der Gerichtspräsident: Lindegger."

Der Mann in Afrika dürfte — falls er obige Vorladung zu lesen bekommen sollte — sicher mit einem mächtigen Jodler ein paar Palmen in Nigeria vor Freude knicken. In 11 Tagen von Nigeria nach Laupen — und sowas nennt sich immer noch Berner Tempo...

BERN Bahnhof-Buffet Best bekanntes Restaurant
Auserwählte Tageskarte / Spezialplatten / Säli für Diners und Soupers à part. / Konferenz-Zimmer
41 S. Scheidegger-Hauser

Café Barcelona, Aarbergergasse 19, Bern
Prima und reelle Weine / Vorzügliche Apéritifs / Feine Liköre / Café Express / Grosses Kunstspiel-Orchestrion (einzig in Bern). 40 Inh. J Romagosa

Der gute 24er TABAK nur 40 Cts. rein holländische Mischung 24

Hotel-Restaurant National (MAULBEERBAUM)
Diners und Soupers à Fr. 3.— 38
Prima Weine - Kardinalbier Freiburg
Restauration zu jeder Tageszeit - Vereinslokalitäten

Kursaal Schänzli · Bern
Täglich zwei Konzerte
Dancing · Spielsaal · Bar

EIN DUNKLER PUNKT
über 300 Seiten, viele Abbildungen, behandelt die Fruchtabtreibung zu allen Zeiten, in allen Ländern, bei allen Völkern. Brosch. Fr. 10.— geb. 12
GÄCHTER r. Thalberg 4 GENF

WO TRINKE ICH MEIN APERITIF? in der SUNNY BAR BÄRENPLATZ Nr. 7 - BERN

Schachspieler treffen sich mit Vorliebe im Lokal des Berner Schachklubs, im behaglichen
WIENer Café Schauplatzg. BERN

Faschingsverbot in Italien

Von wohlinformierter Seite her wird uns berichtet:

Soeben hat Mussolini ein allgemeines Faschingsverbot erlassen. Der Grund hiezu soll darin liegen, dass im Ausland leicht Fasching und Faschismus verwechselt werden könnten. Und über Italien darf niemand lachen, mit Ausnahme des ewig blauen Himmels. Für das angrenzende Oesterreich hat der Duce den Fasching allerdings erlaubt, da Dollfuss ohnedies ja stets in Masken einhergeht. Ein beschränkter Gebrauch von Maskeraden in braunen oder schwarzen Hemden wird ausnahmsweise gestattet. Um der Reisesehnsucht der Nordländer zu entsprechen, ist Mussolini entschlossen, auch den Schweizern aus Bequemlichkeitsgründen mit der italienischen Grenze möglichst weit entgegenzukommen. Mussolini hat gesagt, er dulde jenseits der Grenzpfähle aus Gründen der Volkshygiene keine verrückten Zahnärzte, zu deutsch „Irre Dentisten". Godi

Maskenballgeflüster

„He Du da, ich glaub fast, dich kenn ich! Hab ich nicht schon einmal ein Kind von dir gehabt — ?"

*

Unter Neutönern

„Und — was hälst du vom jungen Maier als Komponist?"

„Oh, der ist sehr begabt. Er war schon zweimal in der Waldau."

*

Voreilig

„Stimmt's, Franz, bei dir soll's am letzten Samstag gebrannt haben?"

„Schweig bloß still, erst am nächsten Samstag!!"

Seine neueste Rolle

Zeichnung von Chemp

„Ich spiele die schöne Bellinda"
(Karl Lustig im „Bund" vom 26. Januar)

Kornhauskeller Maskenball
der Stadtmusik
am 13. Februar

Fleischhalle Schauplatzgasse 9
Auswahl in
Fleisch- und Wurstwaren
O. HUGENER.

Hotel Schweizerhof Bern
Erstklassiges Hotel gegenüber dem Bahnhof.
Elegante Gesellschaftsräume, Bankettsäle,
Konferenzzimmer. Restaurant français. Grill.
Grosses Café-Restaurant. H. Schüpbach, Dir.

Freudig
lenkt man seine Schritte!
Er trägt nun endlich auch individuelle Mass - Fusseinlagen von
Witjes & Stark
Spitalgasse 14, Etagengeschäft
Eigene orthopädische Werkstätte
Spezialitäten: Gummistrümpfe Bruchbänder aller Art, Leibbandagen — Telephon 36.657

TIEFDRUCKARBEITEN
jeder Art besorgt die
Verbandsdruckerei AG. Bern / Laupenstr. 7a

BERNISCHER OSTERVEREIN

Schwachtes

Symphmonotonie-Konzert

zu popolären Preisen
in der frankirchischen Sauce
Musikazische Leitung: Zumeist im Marathon-Tempo

Motto:

Vom Wunderkind zum Wundergreis

Sosolalisten:

Agagamemnonli Bysiblätziades, anderthalbjährig (Athen, Kontrabass)
Prof. B. Zitterkalk, 176 Jahre alt (Bümpliz-Berlin, Mundharmonika)

Mitwirrend:

Der Chor der Gäggeliroblete
Das Ballet des Greisenasyls

Programm:

Nebensache, da der Dirigent bei Umschmissen sowieso nie weiss, wo er ist

Wichtige Notiz:

Die Kirche ist nicht nur geheizt, sondern durch den Sekretertiär Bian Schundi diesmal auch tatsächlich gemietet worden!

Heiratsanzeiger

Welch edle Dame

rettet mein besseres Ich? Meine Seele dürstet nach einer vollschlanken Erscheinung, nicht unter 200 Mille, die mir den Glauben an die Menschheit zurückgeben kann. Nur Zuschriften mit Bild. Dicke Damen ohne Vermögen Papierkorb.

Gib Höhensonne

meinem bald ganz verharsteten Herzen! Suche Skigenossen mit ultraviolettem Blick und dauerhafter Ehe-Beetschen-Bindung. Bin treu und anhänglich wie ein Seehundsfell. Zuschriften erb. unter „Gemeinsamer Lebenslanglauf" an die Exp. d. Bl.

Vorsicht!

Aus Christenpflicht fühle ich mich veranlasst, meine Mitmenschen davor zu warnen, dass meine Frau noch **fünf** unverheiratete Schwestern besitzt. Junggesellen aller Abarten mögen sich gesagt sein lassen, dass meine Frau noch die jüngste u. weichste der Familie ist, und wer sie kennt, wie ich zum Beispiel, der kann sich dann vorstellen, wie die übrigen sind. Keiner unterlasse es, sie darum kennen z. lernen. Bin täglich zu sprechen in der munteren Eyerei.

Der Herr mit den Beulen am Kopf

Ehe

Sie ganz aufs Ungefähre irgendwohin verreisen wollen, müssen Sie sich **sehr zuverlässig** durch einen Fahrplan die Kenntnis **vermitteln** lassen, ob Sie auch den entsprechenden **Anschluß** erhalten können. Das darf man von Ihnen als erwachsene Person in den **besten Jahren** wirklich erwarten, sonst muß man Sie sofort in einer Anstalt **versorgen.**

Per sofort Ehe

gesucht mit fidelem Greis von sehr junger Blondine zweks gemeinsamem Einkauf von Juwelen, Autos und Pelzmänteln. Angebote unter „Miggi".

Alleinstehendes Fräulein

wünscht sich auf einige Zeit zurückzuziehen und sucht auf diesem Wege in einer edel denkenden Familie jene **liebevolle Aufnahme** die ihm nun schon drei Mal leider versagt worden ist. Wäre bereit, auch bei ähnlichen Fällen in Zukunft die betr. Leute zu berücksichtigen. Für eine Ehe mit sehr hübschem, sehr reichem und sehr gebildetem Mann sofort zugänglich. Angebote unter „Maikäfer" an die Expedit.

Wer meinem dritten geschiedenen Mann Emil Güpfi irgend etwas pumpt, bekommt von mir kein Geld nicht. Als schmerzerfüllte Witwe teile ich gleichzeitig meine heutige **Verlobung** mit Herrn **Theobald Dotter** mit. Die Hochzeit wird möglicherweise in ein paar Wochen stattfinden und suche mangels passender Herrenbekanntschaften auf diesem nicht mehr ungewöhnlichen Wege einen nur distinguierten, finanziell sichergestellten und edeldenkenden Herrn zwecks Eheschliessung ausfindig zu machen, falls mein geliebter Theobald demnächst das Zeitliche zu segnen gedächte.

Luise Miese,
zuletzt geschiedene Güpfi, verlobte und ev. in spe verwitwete Dotter usf. usf.

Danksagung und Empfehlung

Anläßlich des Jubiläums meines soeben glücklich beendeten

25. Bank-Skandales

erhielt ich von allen Seiten eine solche Flut von Gratulationen, Anerkennungsschreiben, Geschenke wie Blumen, Zigarren, Champagner etc., Ovationsgedichte, Huldigungsdramen, Ständchen, Ernennungen als Ehrenmitglied, Einladungen zu Diners mit Ministern, Aufnahmen in die Ehrenlegion und die Akademie usf. usf., daß es mir nur möglich ist, auf diesem Weg meinen tiefgefühlten Dank auszusprechen.

Insbesondere ergriff mich das Extra-Galakonzert des **Polizeimännerchors** mit der mir gewidmeten Festkantate über „Ueb immer Treu und Redlichkeit" auf das innigste. Daß mich die übrige Polizei bis dato weniger innig **ergriffen** hat, verdanke ich auch hiemit meinen treuen Freunden in den verschiedensten Gerichtsbehörden. Zur **Feier der 100. Verschiebung** meiner **50 laufenden Prozeße** werde ich ein ganz besonders

grandioses Jubel-Fest

im Untersuchungs-Palais veranstalten, zu dem ich schon heute alle meine lieben Kollegen vom Fach, inkl. die Presse sowie das gesamte Ministerium auf das herzlichste einlade.

Alexander der noch größere,
zur Zeit auf einer längeren Vortrags-Tournee
bei Satanas, Stavisky & Co.

Mädchen, die spurlos verschwinden

wenn Sie in einem Restaurant gerne etwas bestellen möchten, sind sehr unbeliebte Kellnerinnen. Es macht ihnen eine

satanische Lust,

Gäste, die hungern und dürsten, in

hellste Verzweiflung

zu stürzen. Es wäre diesen Geschöpfen sicher ganz gleichgültig, wenn Sie darob

Selbstmord

verüben würden. Sogar die

Fahndungspolizei

ist solcher Missachtung ausgesetzt, und wenn man eine Rundfrage unter den

Kriminalisten der ganzen Welt

veranstalten würde, lautete das Resultat genau gleich. Es ist doch gewiss kein

entsetzliches Verbrechen,

sich von seinem Magen zum Genuss eines noch

blutigen Stückes Fleisch

(Beefsteak oder Kotelette)

verführen zu lassen.

Aber in solch einem Falle müssen Sie eine wahre

Seelenpein

ausstehen, wenn Sie es nicht vorziehen, überhaupt nicht zu essen, sondern lieber

Hungerqualen

zur erdulden, damit Sie Ihr Geld sparen und damit hinpilgern zum nächsten

Filmpalast

Unreine Haut

verbergen Sie am besten in unserer Ia unzerreissbaren

Unterwäsche

Kaufhaus z. Volksbad

Nicht zu vermieten

sind vor allem

moderne 7-, 8- u. 9-Zimmer-Wohnungen

mit allem Komfort

in den **besten Lagen der Aussenquartiere**

weil sie viel zu teuer kommen

Abendstelle gesucht

Ehemann, außergewöhnlich stark verheiratet, sucht Stelle als Ausläufer oder Ausgeher, die ihm abends zwischen 7 und 12 Uhr Beschäftigung vermittelt. Tagsüber von 8–12 und 2–6 besteht schon ein Grund zum Ausgehen, aber abends zwingen eheliche Verhältnisse dazu, noch eine spezielle Veranlassung nachweisen zu können. Menschen- oder Tierfreunde von idealer Gesinnung sind aufrichtig gebeten, dem bedauernswerten Familienvater helfend beizuspringen. Derselbe kann auch Billard oder Skat, event. sogar Jassen.

Zuschriften unt. Emil Pantoffel-Held an die Exp. d. Bl.

Leiden Sie an

Schlaflosigkeit

dann hören Sie sich die Programme von **Radio Bern** vertrauensvoll an.

Die Programmkommission

Bin in der Lage, sofort einen Posten von Minister-

SESSELN

billigst abzugeben. **Absolute Haltbarkeit** garantiert je nachdem, ob man sich darauf bei den üblichen Bank-Shandalen trotzdem wird **durchsetzen** können.

Heisswetter,
franz. Ex-Ministerpräsident

Falls Sie eine

Gesicherte Existenz

haben, können Sie darüber heutzutage froh sein, selbst wenn Sie dabei gar nicht

viel Geld verdienen

Erhöhte Einnahmen

erzielen Sie, wenn Sie auf dem Jungfrau-Joch etwas Flüssiges oder Dickes einnehmen. Vielfach sehr komische **Kunden** sieht man dort.

Grössere Komplexe

in bester Wohnlage des äussern Beundenfeldes jederzeit vorrätig im

Sanatorium „Waldau"

WEISSE WOCHE!

Jedermann weiss, dass er es sich nicht weiss machen lasse, es gebe eine noch weissere Woche als die weisse Woche der Firma

BIANCA WEISS-WYSS

Weissensteinstrasse Nr. Weissnidwo, im Weissenbühl

Weisswaren aller Gattungen

Weisse Hemden, Weisse Hosen, Weisse Mäuse, Weisser Wein, Weisse Raben, Weisskohl von Weissenburg, Weisse Fische aus dem Weiss-See, Weisse Steine vom Weissenstein, Weissbrot, Weisstannen, Weisse Rüben, Weisse Häupter aus dem Parlament, Weissagungen jeglicher Art, Dutzendkarten zum Weissen Rössl, Weissdornblütentee, Weissenväter, Weisse Elefanten, Weissblech-Kaffeeservices, sämtliche Kompositionen, Bilder und Dramen von Theophil, Amandus, Euphrosyne und Gottfried Weiss, Weisse Rosen, Weisswürstchen, bis zur Weissglut gebraten und Weissderhimmelnochwasalles, zu Preisen, von denen niemand nichts weiss.

Abends

Feenhafte Beleuchtung des Warenhauses in Weiss

Jeden Nachmittag Vorführung des Ballets aus der Oper „Die weisse Dame" in weissen Seidenstrümpfchen

Verloren!

Kleine Brieftasche. Inhalt: 2 seidene Abendkleider meiner Frau. Geg. h. Bel. abzugeben unter 6971 xyz an die Exp. d. Bl.

Verkauf

Ein größerer Posten garantiert rostfreier Steuerschrauben billigst abzugeben. Man wende sich an F. R., Erlacherhof, Bern.

Tiermarkt

Kater
werden auch Sie am Aschermittwoch haben

Bernhardiner
nimmt man besser nicht mit ins Tram

Mops
en Sie sich auch so im Berner Stadttheater?

Rüde
Sitten herrschen an vielen Maskenbällen

Ochs
en Sie auch so lange an Ihrer Steuererklärung herum?

Finken
sind oftmals sehr schmierig. Neue in jedem besseren Schuhgeschäft.

Enten
stets nur durch die schweiz. Depeschenagentur

Hühner
augen lassen Sie bei Tanz-Anläs-en am besten zuhause

Pferde
äpfelwein ist das beste Mittel gegen jeden Durst

Reh
miniszenzen sollten Sie ohne H schreiben

Schaf
svisagen finden Sie massenhaft in „Sie und Er"

Wolf
laufen Sie sich leicht an, wenn Sie zuviel in den Lauben herumgondeln

Schwein
muss man haben

Riesenschlange
täglich am Busen des Riesenweibes auf der Schützenmatte zu sehen

Krähen
bei Ihnen in der Nachbarschaft auch siebzehn Lautsprecher?

Wenn Sie im
Bachstelzen
ohne Ihre Beinkleider aufzukrempeln, sind Sie ganz sicher noch
Pudel
nass bei der Rückkehr nachhause u. werden einen
Riesen-Schnauzer
von Ihrer Frau bekommen

100 Franken Belohnung

demjenigen, der mir die, wo den, der mit mir am letzten Maskenball, wo diejenige, das Luder, von der ja die ganze Stadt weiß, daß sie schon sieben Mal in Hindelbank gegewesen und sowieso ein ganz himmeltraurigrabenschwarzes Mensch ist, mir meinen innigst geliebten augenblicklichen Bräutigam Emil auf hundsgemeine Art abspenstig gemacht hat, kennt und weiß, wo er wohnt und wie er heißt, damit ich eine Alimentenklage einreichen kann, mit vollem Namen angeben kann und mir hilft, die über mich ausgestreuten völlig unwahren Nachrichten vor Gericht anzuzeigen, den ich sowieso schon lange kenne und mir eigentlich viel zu schlecht ist, bezahle ich eine Kratzifikation von 100 Fr. Pauline, genannt Polly Giftlinger, Brunngaße rechts.

Schwerathletik Kraftakte Muskeltraining Kurse

Besuchen Sie unsere Kurse für Körpertraining! Sie sind hernach allen Anforderungen spielend gewachsen. Aus vielen Anerkennungsschreiben unserer Schüler:

„...und stelle ich mit Genugtuung fest, daß es mir schon nach nur 24 Uebungsabenden bei Ihnen nachher möglich war, die Türen der Berner Tramwagen allein zu öffnen."

sig.
E. Sch., Schwerathlet

Soooo werden auch Sie urteilen, wenn Sie uns besuchen. Kommen Sie noch heute zu

Frank Forschs Muskeltraining, Box-Straße 9

Lehmann gesucht!

Zwecks Inempfangnahme einer mehrere Millionen betragenden Erbschaft wird ein gewisser **Lehmann** Hans gesucht. Derselbe soll im Kanton Bern geboren sein und sich noch daselbst befinden. Da im Kanton Bern indes bisher ein Lehmann amtlich noch nicht festgestellt werden konnte, wird der Betreffende ersucht, sich bei der unterfertigten Amtsstelle sofort zu melden.

Nachmundschafts- und Vorlaßgericht Bern

Quält Sie nachts Husten

daß Ihre ganze Nachbarschaft voller Wut bis am Morgen nicht schlafen kann, dann

nehmen Sie

nur alle halbe Stunden drei Eßlöffel Rhizinus, dessen

Wirkung garantiert verblüffend

ausfallen wird!

Berner Stadttheater

Direktion: Traurig & Hässig bei leerem Haus

Wochen-Spühlplan

Sonntag: *Matinee*
Beginn 7 Uhr, Ende ungewiss

Goethes Faust
entzweiter Teil, melonendramatische Benarrbeitung von Felix, Universalatgenie
Am Flügel: Puccini, Wagner, Strauss etc.

Abends:

Don Carlos
oder „Dirigentenwahl nach Zürich"
Einlage:
„Der Knabe Kurt fängt an mir fürchterlich zu werden"
Chor der Aufatmung von Albert Fritz & Konsorten

Montag:

Das verschlafene Bern
oder „Ein Mensch ohne Anstand"
Grössenwahns-Komödie in verschiedenen Rauftritten und einem tüchtigen Fusstritt für den Au-Toren
Gastspiel einer sehr mittelmässigen Kraft in maximaler Schwäche als Jürg Tolpatsch
Allgemeiner Heiterkeitserfolg!

Dienstag:

Ein Bär schifft westwärts
Eine wasserreiche Angelegenheit mit zahlnlosen Szenen
Das Stück ist sehr zügig, da im Theater sämtliche Türen offen gelassen werden

Mittwoch:

Menschen im Käfig
würde man gerne stecken sehen für eine solche Affenkomödienschande im Stadttheater!

Donnerstag

Parsifal
oder „Der reinste Tor"
Ein osterhasenhaftes Bühnenauweihgescarieenfestspiel in recht unerfreulichen Szenen

Freitag:

Operettenzauber
oder „Wozu überhaupt Berner Kritik?"
Suggestions-Regie in vielen Presse-Auszügen aus Berlin, Jerusalem etc. mittels der Berner Theaterzeitung

Samstag:

Was, ihr wollt?!
Eine Illusion für das Publikum
vom Rabattsparverein-Verkalkungsrat
Der erste Kapellmeister: ein Wunschtraum
Der Heldentenor: eine Utopie
Der Heldenbaryton: eine Fata Morgana
Der Opernregisseur: nur gastspielweise gestattet

O kehre zurück geliebter Emil!!

Alles, was ich dir zugefügt, sei vergessen und vergeben, Innigstgeliebter! Du wirst nie mehr den Staubsauger an den Kopf bekommen und auch nicht mehr erfahren, wann und wo ich meine Rendez-vous habe. Den Hausschlüssel gebe ich dir auch. Mein Trauter, mein Angetrauter, mein Angegrauter, mein Abgebauter, mein Herzensschatz, mein Schmerzensspatz! Wenn du nicht kommst, so soll dich der...

Deine dich innigst hiebende Eulalia M.

Ich hatte Schweißfüße...

und habe sie noch!
Bin gerne bereit, an Interessenten detaillierte Mitteilungen über meine bisher angewandten Mittel unter praktischer Vorführung abzugeben.

Mädchen für alles

nicht über 1,30 groß per sofort gesucht in moderne Kleinwohnung

Wo rechte Hand fehlt
wende man sich bezüglich der Linken in Genf nur jederzeit vertrauensvoll an **N. I. Cole.**

Zu verkaufen
Buchführungsmaschine mit eingebautem Radiergummi.
Büroartikel-Spezialhaus Steuer, Hinter & Züger

Tausche
15 Rappenstücke (äusserst selten) gegen ein gutes Abonnementskonzertprogramm (noch seltener).

Durchfall

ist umständehalber an nur gut. Platz abzugeben. — Wird eventuell umgetauscht gegen Ia Angina, Haarschwund od. Hühneraugen.
Zu erfragen bei
Esmeralda Binggeli, Gesundbeterin

NEUSTE NACHRICHTEN

Stadt Bern

Bern. — Die *Bernische Musikgesellschaft* hat beschlossen, sich etwas mehr der ausländischen Solisten für ihre Konzerte in Zukunft anzunehmen. Es ist ja gewiss sehr begrüssenswert, dass die Gesellschaft soviel für schweizerische Künstler tut, aber zu einseitig darf sie denn doch nicht werden.

Bern. — Der *Nationalrat* hat soeben beschlossen, die *allgemeine Tanzpflicht* einzuführen. Er tat das in weiser Voraussicht des sehr bald kommenden grossschweizerischen Diktators, nach dessen Pfeife die in diesem Falle gottlob bereits vorgeschulte Jungmannschaft dann um so besser wird tanzen können.

Bern. — Der bernische Bierbrauerverband protestiert dagegen, dass zur Zeit der Maskenbälle in verschiedenen Gokalen allgemeiner Weinzwang herrsche. Der Rossrat des Kantons Bern hat sich mit der Angelegenheit befasst und im Hinblick darauf, dass es erstens auch den Weinlauern bekanntlich nicht gut geht und zweitens in einer echten Demokratie das Wort „Zwang" überhaupt nicht vorkommen darf, beschlossen, wie üblich den Ausweg in einem Kompromiss zu finden. Es wird darum angeordnet, dass in den betreffenden Lokalen von nun an die halbe Zeit Bier-Freiheit und die andere halbe Zeit Wein-Freiheit eingeführt werde.

Bern. — Wie wir von gutunterrichteter Seite her vernehmen, ist Herr Richard Senilius noch im Amte. Dadurch werden die zahlreichen Klagen über das Fehlen eines Operettenbegisseurs am Berner Stadttheater hinfällig.

Schweiz

Arosa. — Angesichts der englischen Gäste, die tatsächlich in Arosa vorhanden sein sollen, hat der dortige Kurverein strenge untersagen lassen, in den Obstgeschäften Warenanschriften, wie z. B. „Das *Pfund* nur noch zwei Franken" anzubringen, da mit Recht bei den Engländern darob ein furchtbarer, *japanischer* Schrecken ausbrechen könnte. Ebenfalls ist es den in Massen dort weilenden deutschen Emigranten verboten, *mark*erschütternde Schreie beim Schlitteln auszustossen.

Interlaken. — Das Sportbulletin für den nächsten Sonntag lautet:* Mürren — 38°, 3 Meter Altschnee, im Hautskigebiet 95 cm Pulver. Wengen + 22°, es taut. * Lauterbrunnen — 16°, prächtige Skischnöhre. Grindelwald + 12°, Föhn. * Scheidegg + 30°, Schwimmbad im Huchbetrieb, Wasserball-Krämpfe. Rosenlaui (wegen sehr starken Schneesturmes keine Nachricht). * Meiringen — 19°, der ganze Brunzersee zugefroren. Eisdicke: 3 Meter. Herrliches Hinterwetter. Brienz (wegen fruchtbaren Sturmes keine Nachricht).

Die mit * bezeichneten Nachrichten sind von den verschiedenen Kurvereinen ausgegeben worden. Die andern stimmen auch nicht.

Zürich. — Die gestrige Meldung von einer mysteriösen blutigen Maskenballsache hat sich inzwischen aufgeklärt. Es handelt sich dabei nur um einen *blutigen Maskenball-Anfänger.*

Zürich. — Ins Burghölzli ward ein junger Mensch eingeliefert, der fortwährend heftigste Bewegungen ausführt. Nach eingehender Untersuchung stellte das büssikatrische Kohllegium fest, dass der Bedauernswerte vollkommen verfoxt *r. ott* elt ist, da er sämtliche Operettenaufführungen im Berner Stadttheater besucht hat.

Zürich. — Sämtliche Ramschwarenhausbesitzer haben dem Regierungsrat eine Kollektiveingabe überreicht. Sie protestieren darin gegen die unreelle Konkurrenz zahlreicher kleinerer Gewerbetreibender, die zwar für ihre Erzeugnisse die nämlichen Preise wie die grossen Häuser einfordern, das Publikum aber dadurch in ganz perfider Art irre zu führen wissen, indem sie solidere Waren abgeben. Die letzteren werden sich nun wegen unlauteren Wettbewerbes vor dem Richter zu verantworten haben.

Ausland

Jerusalem. — Da der schweizerische Bundesrat *absolut* kein Mittel zur Lösung der Krise finden kann, hat er den berühmten Theoretiker *Einstein*, der bekanntlich *relativ* stets auf der Höhe ist, gebeten, vom Greisenasylrecht der Eidgenossenschaft Gebrauch zu machen und sich durch die Fronten zum Diktator ausrufen zu lassen.

St. Petersburg. — Die himmlische Nachrichtenzentrale funkt soeben: Beim heiligen Petrus ist eine Delegation schweizerischer Politiker eingetroffen, mit der Bitte, doch auch in meteorologischer Hinsicht auf die parteipolitischen Verhältnisse der Eidgenossenschaft Rücksicht nehmen zu wollen. Die allgemein weisse Schneedecke des Winters müsse unbedingt verschwinden. Es wäre sehr wünschenswert, wenn es in Zukunft nur noch farbig schneien würde, so z. B. über Zürich oder Biel rot, über Schwadernau und Grosshöchstetten grün und über Einsiedeln, Luzern und dem Wallis ganz schwarz.

Hamburg. — Gestern abend wurde hier ein Mann verhaftet, der sich auf der Strasse laut die ungeheuerlichsten Ausfälle gegen die Reichsregierung gestattete. Nach eingehender Prüfung seiner Papiere musste er indes wieder auf freien Fuss gesetzt werden, denn es ergab sich, dass er von Beruf *Geomter* sei und darum das Recht habe, *vermessene* Reden zu führen.

Paris. — Die Dauer des *französischen National-Skandales*, die allgemein als unbegrenzt taxiert wird, hat gestern unerwarteterweise eine höchst erfreuliche Kürzung erfahren. Ein ganz einfacher Mann aus dem Volk liess sich nämlich auf einem der Pariser Bordellevards vernehmen, dass eine Regierung, die mit Leuten wie Stavisky und Konsorten nicht ganz kurzen Prozess zu machen wisse, in globo in den Käfig gehöre. Das Subjekt wurde *augenblicklich* dem zuständigen *Schnellrichter* überwiesen und dort in der beispiellosen *Rekordzeit* von 4,7 Minuten zu einer empfindlichen Strafe verknurrt.

Der Zürcher und der Panther

Zeichnung von A. Bieber

Die Sensation: Der Panther fraß nicht einen Zürcher, sondern ein Zürcher hat den Panther gefressen!

HUMOR in der Reklame reizt die Kauflust. Machen Sie einen Versuch!

Gut bedient werden Sie im freundl.
Zigarrengeschäft
Frau B. Steinbronn
Laupenstrasse 2, Bern

„Weber-Stumpen sind einzigartig!"

Renn-Trophäen

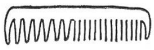
Wir erlauben uns, den verehrlichen Lesern 9 weitere Auspuff-Trophäen unserer Schweizer Rennkanone hochachtungsvollst ergebenst vorzustellen.

Zeichnungen von Godi

1. Neustes Modell der benzindichten Renn-Arawatte „Bugatti"; Firma: U. Aufschnitt & Co.

2. Ein aus dem tit. Munde des Schweizermeisters weggeworfener Zigarrenstummel!

3. Eine von „Er und Sie" vergessene Trophäe aus den Jugendjahren des berühmten Rennfahrers.



4. Mit diesem Kamm frisierte sich der Meister vor jeder Aufnahme für „Er, Sie, Es, Wir, Ihr, Sie".

5. Eine beim Tempo von 215 km in der Stunde gebrochene Skispitze unserer Koryphäe.

6. Die vom Bund für das Landesmuseum erworbene Zahnbürste des Rekordmannes.

7. Mit diesem historischen Bleistift wurden die märchenhaften Zeiten notiert!

8. Diese Flasche Eau de Cologne benutzte Napoleon IV. nach dem Klausenrennen 1931.

9. Der erste Rennhelm! Er paßt heute nicht mehr. Ist der Helm zu klein geworden oder...

Ein seltsamer Vorfall

ereignete sich heute früh im städtischen Brockenhaus. Es kam nämlich ein Mann daher im Glauben, er könne Berge versetzen. Wie wir vernehmen, handelte es sich dabei um den Direktor der B.L.S.

Beinahe gelyncht

Ganz Bern in Empörung!

Gestern morgen, zur Zeit der allerbesten Vormittagsstunden, hat sich in den Schalterräumen einer ungenannt sein wollenden Behörde der mittleren Stadt ein Vorfall abgespielt, der ebenso höchst erfreulich als tiefst betrüblich ist. Ein paar hundert Leute warteten dort seit Morgengrauen in unerschütterlichem Glauben vor den Schaltern und suchten fortwährend umsonst durch freundlichen Zuspruch, gute Worte, Hinlegen von Zigarren und Rufen wie „Früsch ygschänkt!" einen ziemlich alten, zwar leicht angeschimmelten, aber trotz alledem noch recht gut erhaltenen Beamten aus seinem Versteck hervorzulocken.

Plötzlich machte sich inmitten der Volksversammlung eine Bewegung bemerkbar. Ein hervorragend neumodisch gewandeter Jüngling stund auf einen Stuhl und erkor sich zum Ausdruck der brodelnden Volksseele. Aber kurz vor dem Ziele, ein zweiter Adrian von Bubenberg zu werden, sagte er: „Gopferglemmi, da kha me ja verruggt wärde. Nai, das khenne mir z'Baaasel nit. So eppis khunt äbe numme z'Bärn vor!"

Wie ein Lauffeuer verbreiteten sich diese unbedachten Worte durch alle Trommelfelle, die sie passierten. Der tiefe Patriotismus des echten Berners brach sich urplötzlich Bahn, trotz Fehlens eines zoologischen Gartens oder eines Weingärtners. Hochherziger Jüngling, fahre wohl, raunte es durch die bis in die Kontraoktave hinunter aufgewühlte Massenmenge. Der Schalterraum ward zur Szene und diese zum Tribunal. Unter Anführung des zufällig anwesenden bernischen Nationalheros, des Bärenwärters, ergriff die empörte Versammlung die ersten besten Schlagworte und liess sie von allen Seiten her auf den Unseligen herunterhageln. Der letztere konnte sich allein durch die Flucht retten. Stehend sang die erst darauf beruhigte Menge sodann das herrliche Lied: „Ramseyers wei ga gra—a—a—a—a—se", währenddem ein fliegendes Festkomitee dem unterdes erwachten Schalterbeamten feierlichst einen bekränzten Bärnermutz darbrachte. Köbu

MASKENBALL
KURSAAL
Samstag, 17. Februar, 21 Uhr
In sämtlichen Räumen des Kursaal Schänzli
Drei rassige Orchester
Prämierung in bar
EINTRITTSPREISE
Damen Fr. 5 — Herren Fr. 8.—
(Billetsteuer inbegriffen)
VORVERKAUF in den Zigarrengeschäften Wwe. Flury & Söhne, Bahnhofplatz 3, Erich Marbach, Schauplatzgasse 4, Otto Grob, Kornhausplatz 14 und im Kursaal.

Sie können alles erfahren
über Vorleben, Lebensweise, Familien- und Vermögensverhältnisse, Charakter, Leumund einer Person.
So eingehend informiert man sich nur ein- oder zweimal im Leben, dann aber will man eine gründliche und ungeschminkte Auskunft haben. Auch auf Diskretion legen Sie Wert. Erstklassige Referenzen aus dem In- und Ausland.
Auskunftei
Wimpf & Co.
Spitalgasse 9, Bern
Telephon 27.057

Die echten
Knoblauch-Tabletten „Hegra"
(Gesetzlich geschützt)
enthalten ausschliesslich garantiert reinen unverfälschten, getrockneten Knoblauch. Gegen vorzeitige Zeichen d. Alterns.
Hermann Gräub
Apotheke und Drogerie zum Ryfflibrunnen
Bern, Aarbergergasse 37

Wie ich mein Ferienhaus für 500 Franken fand.
Darüber berichtet A. W. de Beauclair (Ascona) in Nummer 3 der „Heimatstimmen".
Einzelnummer 35 Cts. in den Buchhandlungen und Kiosken und durch den Verlag
Verbandsdruckerei A.-G. Bern

Hotel Emmenthalerhof, Bern
Neuengasse 19 Telephon Nr. 21.687
Neu renoviertes, gut bürgerliches Haus
Café-Restaurant, Gesellschafts- und Speisesäle für Hochzeiten im ersten Stock
Feine Küche / Vorzügliche Getränke / Spezialitäten
Es empfiehlt sich bestens SCHUTZ-BÜTIKOFER

Theorie und Praxis

Mit dem bekannten Brustton der Ueberzeugung verlangt der Herr Großrat erhöhte Subventionen für die Verkehrswerbung im Oberland. Er gibt dabei folgenden Satz von sich: „Wenn die Hotellerie zu Grunde geht, trifft das gleiche auch die Bahnen das Gewerbe und einen Großteil der Bevölkerung des Berner Oberlandes."

Dann geht der Herr Großrat heim und hilft dem bernischen Gewerbe, indem er sein Hotel-Plakat

zeichnen läßt von Herrn Trier in Berlin und drucken läßt bei einer Firma in St. Gallen! Hoch die Solidarität! Hoch das Portemonnaie! Einer für alle, alles für das eine (siehe vorerwähntes Portemonnaie)!

Zeichnungen von Fred Bieri

Polizeitung

Am Montag früh gegen sieben Uhr, von einem privaten Markenball zu Hause angekommen, stürzte sich ein besserer Herr von 23 Jahren vom obersten Stockwerke seines Hauses aus direkt in die Arbeit. Der Unglückliche wurde ins Inselspital verbracht.

Eine von auswärts herstammende Mannsperson wurde infolge des dichten Nebels am letzten Sonntagmorgen so benebelt, daß sie den ganzen Vormittag ziellos schwankend in den Straßen Berns herumirrte. Zufällig geriet der Bedauernswerte um 11 Uhr in die Nähe des Zeitglockens, dessen so klarreines Glockenspiel immer wieder auch den dicksten Nabel durchbricht. Infolgedessen war es dem Ortsfremden möglich, sich zu orientieren und dank der Mithilfe eines Taxis in tiefster Bekümmelung sein Hotel aufzufinden.

Gestern abend gegen Morgen wurde ein in seine eheliche Wohnung zurückkehrender Stadtrat durch jäh über ihn hereinbrechende harte Gegenstände, wie Blochbürsten, Milch- und Nachttöpfe, Besenstiele usw. so erheblich verletzt, daß er sich in ärztliche Bemandlung geben mußte.

In einer Straße eines Außenquartiers wurde durch einen Nichtwächter eine zirka 45 Jahre alte männliche Bierleiche in bereits ganz blauem Zustande gefunden.

Als nach dem letzten Abonnementskonzert, das wie üblich gegen halb zwei Uhr morgens beendet war, einer der letzten Schläfer in einem lichten Augenblick den Kasinosaal verließ und in der Garderobe seinen Pelzmantel vom Nagel nahm, war er nicht mehr da. Personen, die den Vorgang noch beobachten konnten, werden hiermit erkucht, sich im Polizeigeweide, Nebenzimmer, zu melken.

Beim Abbruch eines alten Hauses in der inneren Stadt ereignete sich heute Mittag eine Szene, die so viele Leute anleckte, daß der Verkehr darunter litt. In dem Hause wohnte das Ehepaar Fettlinger, resp. bloß die Frau, und zwar schon seit 30 Jahren. Sie hatte immer große Freude am Essen und Trinken bezeugt und infolgefressen derartig an Knorpulenz zugenommen, daß sie ihr Zimmer nicht mehr verlassen konnte und nach und nach ganz in den gesamten Raum gewissermaßen hineinschwoll. Das Treppenhaus des Gebäudes war leider so eng, daß selbst eine Türverbreiterung gar nichts genützt haben würde. Ihr Ehegatte, seinerzeit gleichermaßen ziemlich umfangreich, hatte die Frau in der Maienblütte ihrer Leber verlassen — es war dies vor beinahe 25 Jahren — um an einem Frühschoppen seines Grännerchores teilzunehmen. Während des Anjasses vergrößerte sich sein Umfang so sehr, daß es ihm unmöglich wurde, in das Haus hineinzugelangen, aus dem seine Gattin nicht mehr herauskonnte. Zufälligerweise lag der letzteren Zimmer nicht nach der Straße hin, so daß sich die beiden Unglücklichen nun volle 25 Jahre nicht mehr haben sehen können. Endlich brach man das Haus ab und die Eingeflossene ward dadurch befreit. Das Wiedersehen der gut 450 Kilo war herzzerreißend schön. Die beiden Gatten werden ihr Logis vermutlich nun im Bahnhof vor den meist unbenützten Schaltern der SBB aufschlagen. Noch lange nachher umstanden Saulustige den Fettfleck, der an jener Stelle zu sehen ist, wo sich die beiden um den Hals gefallen waren.

Vorgestern am frühen Vormittag wurde die Feuerwehr alarmiert. Der Student Rober Twanner war eben von einer Kneiperei heimgekommen und schlief dort infolge von Ueberanstrengung beim Studieren sofort ein, nicht ohne vorher den Versuch zu unternehmen, eine Virginia anzuzünden. Indes gelang es ihm bloß, kurz nach einander eine Gardine am Fenster, das Kopfkissen des Bettes, ein unter dem Kanapee liegendes Handtuch sowie ein paar alte Socken im Kleiderschrank in Brand zu stecken. Das Feuer wurde glücklicherweise von einem gerade ins Büro gehenden Hausgenossen zur selben Zeit entdeckt und konnte fast im Leim erstickt werden. Verbrannt sind dem Studiosus bloß ein papierenes Vorhemd, zwei Gummimanschetten und ein Bierzipfel in den Farben schwarz-dunkelweiß-hellschwarz. Er selber blieb äußerlich ganz unverletzt. Indes hat ihn nun infolge des Brandes ein schweres akutes Kopf- und Magenleiden befallen.

Friedliche Annexion

In einer bernischen Zeitung finden wir ein Inserat, in dem unter der Rubrik **„DAS NEUE ITALIEN ERWARTET SIE!"** Hotels in Taormina, *Menton* und *Villefranche* s. M. bei *Nizza* werben.

Wovon die Italiener schon lange träumten und was sie nie glaubten, ohne Krieg durchsetzen zu können, nämlich die Annexion der früheren Grafschaft Nizza, das bringt ein Inseraten-Manager einer Schweizer-Zeitung im Handumdrehen, sogar ohne das beteiligte Volk dabei zu befragen, fertig. Das neue Italien muss ihm ja dafür ausserordentlich zu Dank verpflichtet sein, besonders da man in Frankreich nicht einmal etwas davon gemerkt zu haben scheint. Die Annexion erledigte sich also ganz ohne Erregung jeden Aufsehens! Hoffentlich verlieren wir Schweizer nicht auch einmal unsern Tessin auf die gleiche Weise!

BRIEFKASTEN DER REDAKTION

Zimmervermieterin in W. — Wenn Ihr Student wieder mal so unwohl ist, legen Sie ihm ruhig eine Flasche ins Bett. Aber fragen Sie ihn zur Sicherheit erst, ob *Roten oder Weissen.*

Sängerin in Br. — Es freut mich kolossal, dass Sie so Fortschritte im Singen machen. Ich hörte auch schon darüber: erst beklagten sich bloss die übrigen Hausinsassen, nun aber schon die Einwohner des ganzen Quartiers über Sie.

Sparer in Thun. — Ich weiss Ihnen ein Mittel, wirklich billig zu Klosettpapier zu gelangen: schreiben Sie postwendend an ein Warenhaus darüber, Sie werden prompt zur Auswahl den gesamten Katalog des Hauses bekommen und brauchen dann im weiteren bloss zu antworten: Sendung erhalten, genügt!

Fremdwortliebhaber in Bern. — Neinneinnein, es heisst nicht: Politik des Inselspitales, sondern Polyklinik des Nationalrates. Wenn Sie's nicht glauben, so lassen Sie sich gefälligst ins Krematorium transponieren und sich eine kalte Comtesse auf den Bauch legen.

Gebissener in Biel. — Gewiss können Sie Klage einreichen gegen den Besitzer jenes Hundes, der Ihnen die Hose zerrissen hat. Aber schimpfen dürfen Sie nicht über das Tier, es habe Sie „feig überfallen". Tiere sind nicht feig, neulich biss ein Hund meine Schwiegermutter.

Verurteilter in R. — Sehr einfach, schreiben Sie nur Ihrem Anwalt: „Bitte die kleine Freiheitsstrafe in Witzwil für mich zu erledigen."

Gebüldeter in Basel. — Sie haben recht: wozu etwas einfach machen, wenn es kompliziert auch geht? Sehen Sie, ich bestelle in der Apotheke zum Beispiel stets „Präparierte Monoaceticacidester von Salicylic-Säure" und nie „bitte ein Aspirin".

Geizhals in -thal. — Wenn Sie ganz sicher sind, dass die Mandeln Ihrer Frau besser schon zur Jugendzeit hätten geschnitten werden sollen, dann senden Sie doch die Arztrechnung einfach an Ihren Herrn Schwiegervater.

Schläfchen

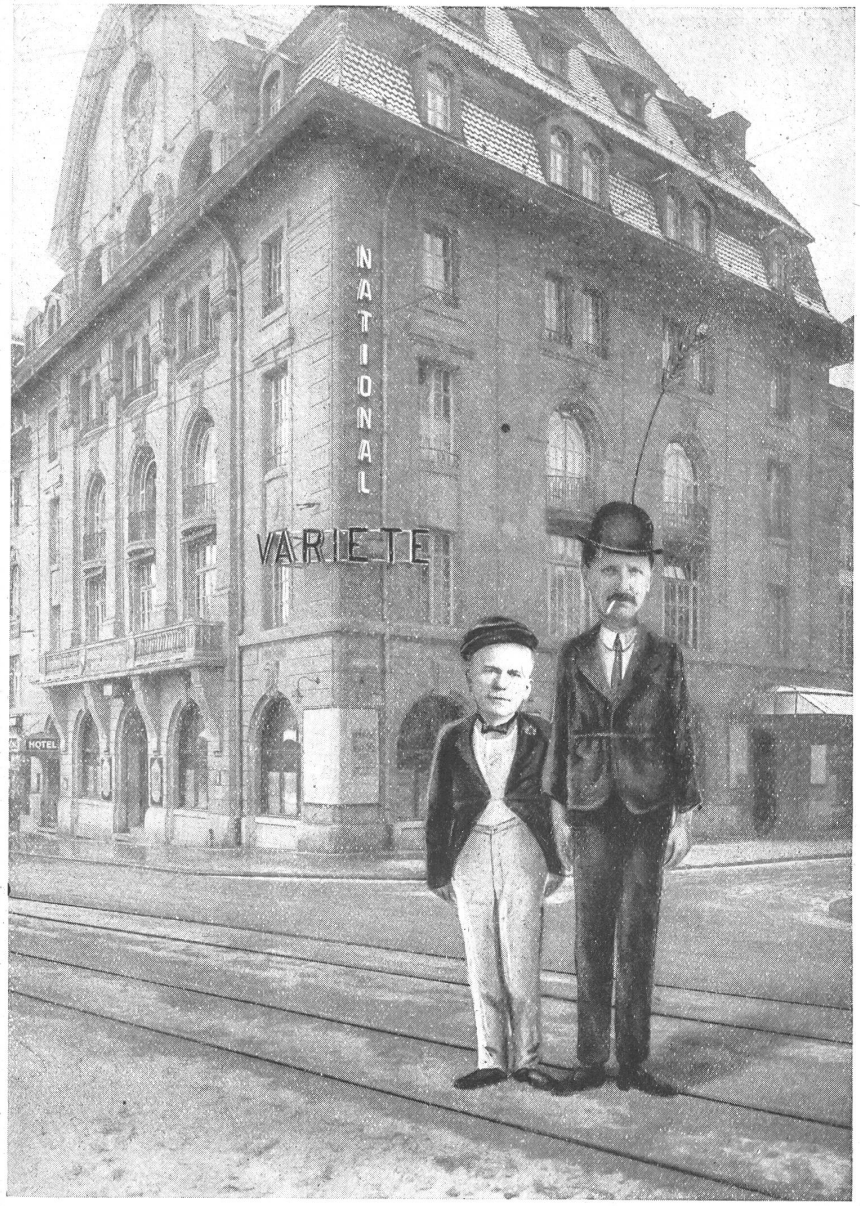
„Die ganze Woche über freue ich mich auf das Schläfchen am Sonntagnachmittag."

„Nanu, ich dachte, Sie schliefen nie nach dem Essen?"

„Tu ich auch nicht — aber meine Frau."

Pat und Patachon in Bern

Phot. von Herm. Denz



Das bernische Publikum wird mit Vergnügen vernehmen, daß sich Pat und Patachon endgültig im Variété Alhambra niederzulassen gedenken. Vorstellungen Tag und Nacht. Sie geben Autogramme, mit Vorliebe auf Fakturen. Sprechen schon heute Schweizer Dialekt und haben es bereits mit einer großen Anhängerschaft zu tun.

Bernische Theaterkritik

Endlich eine Lösung!

Die Zeitungsschreiber sind an allem schuld. Sie haben so gar kein Verständnis für zarte Winke. Selbst wenn diesen hartgesottenen Menschen die Direktion in dem Theaterblatt spalten- und seitenlange Presse-Auszüge bereits vor der Aufführung irgend einer bezaubernden Operette vor Augen führt, selbst dann merken diese hoffnungslosen Kritikaster immer noch nicht, was und wie sie zu schreiben haben. Ja, es kann sogar vorkommen, dass nicht einmal die 700. Wiederholung eines Witzes auf der Bühne in die rabenschwarzen Nächte einer Journalistenseele einzudringen und ihr ein Lächeln abzuzwacken vermag.

Aber nun ist endlich eine Lösung gefunden worden, um diesem ganz unmöglichen Zustand ein Ende zu bereiten. Karl, der Lustige, hat uns durch seinen Artikel „Stücke, zu denen ich stehe" im „Bund" den Weg gewiesen. Jetzt endlich weiss der Kritiker, welche Stellung er den betreffenden Werken gegenüber einzunehmen hat. Wie wir aus absolut diskreter Quelle vernehmen, gedenkt der oben genannte Autor weitere Feuilleton-Serien folgen zu lassen unter entsprechend variierten Titeln wie z. B. „Stücke, zu denen ich sitze", „Stücke, zu denen ich liege" oder auch „Stücke, zu denen ich renne". Je nachdem werden dann im Theater Stehplätze, Korbsessel, Ottomanen oder Wasserspülungsapparaturen eingerichtet.

Die gänzlich in die Irre geführte Kritik gerät so auf den einzig richtigen Weg, nämlich auf denjenigen der Pränumerando-Kritik. Eine Versammlung unter den Theaterkritikern hat denn auch einmütig beschlossen, es sei eines freien Kritikers einfach unwürdig, dass er sich vorschreiben lasse, über welche Stücke und Interpreten er zu referieren habe. Aus diesem Grund ist durchgesetzt worden, dass die Wahl der zu kritisierenden Objekte in Zukunft einzig und allein den Kritikern selber überlassen bleibt. Das heisst also:

Von jetzt an erscheint zuerst die Kritik.

Dann besetzt der Herr Theaterdirektor danach die verschiedenen Rollen.

Und erst dann dichtet oder komponiert der Autor das Werk!

Guriguri

Koffern, Mappen und Portemonnaies,
Artikel aus Leder, in prima Qualität,
Das ist K. von Hovens Spezialität.
Sein Lager ist voll an schönen Sachen,
Drum tut er auch ein Ausverkauf machen.
Ihr Damen und Herren von nah und fern,
Der 25. Februar ist der letzte Termin.
Die Devise lautet, genau merke man sie:
Qualität wie immer, Preise wie noch nie.

K. v. Hoven, Lederwaren
Bern Kramgasse 45

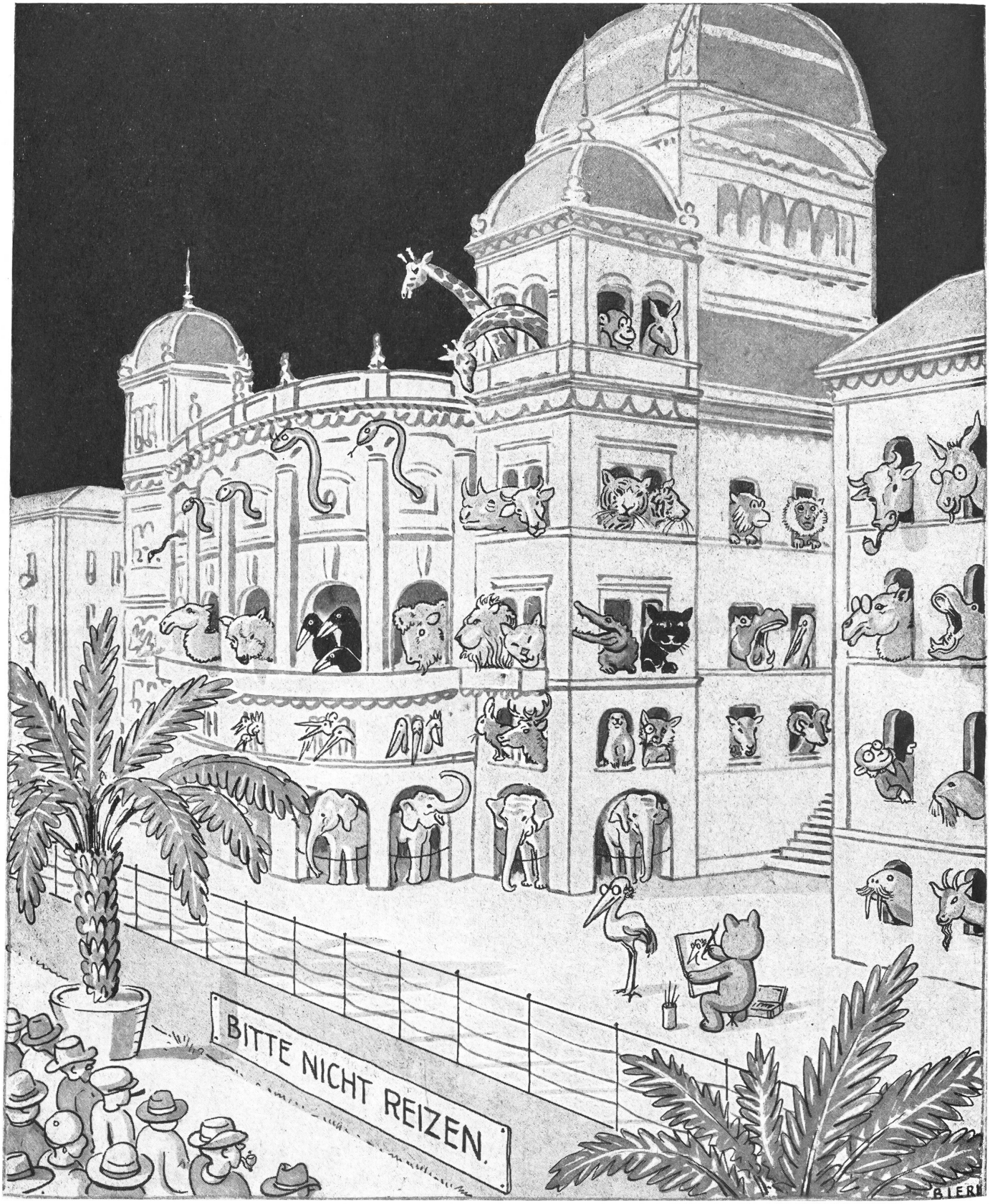
+ Gratis +
diskret versenden wir unsere Prospekte über hygienische und sanitäre Artikel. Gefl. 30 Rp für Versandspesen beifügen. 13
Casa Dara, 430 Rive, Genf

Abonniert den „Bärenspiegel"
Jahresabonnement Fr. 5.-

Für Herren!
+ Gummi +
(Gratisprospekt diskret)
From-Versand
Transitfach 724, Bern

Tierpark und Elfenau

Zeichnung v. Fred Bieri



Wozu in die Ferne schweifen . . .?

A.Z.
Erscheint jeden Monat. — Druck und Abonnementsannahme: Verbandsdruckerei A.-G. Bern. — Für die Redaktionskommission: Blasius Schuhmacher, Postfach 616, Bern. Für unverlangt eingehende Manuskripte und Zeichnungen wird keine Verantwortung übernommen. Rückporto beilegen. — Inseratenannahme: VDB-Annoncen, Bern, Laupenstraße 7a. Telephon Nr. 24.845. Postcheckkonto Nr. III 466. Abonnementspreise: Schweiz: Jährlich Fr. 5.—, halbjährlich Fr. 2.50; Ausland Fr. 8.— per Jahr. Insertionspreise: Die fünfgespaltene Nonpareille-Zeile 40 Rp. (Ausland 60 Rp.), Reklamen im Text die Nonpareillezeile Fr. 1.20 (Ausland Fr. 1.80).